

WERKSZEITUNG

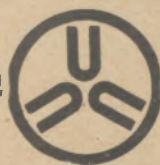
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



12. Jahrgang

Nr. 6



18. März 1939

HZ VIII



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Aus dem Geschäftsbericht der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

In dem Geschäftsbericht der Vereinigte Stahlwerke A.-G. über das am 30. September 1938 beendete Geschäftsjahr, der kürzlich veröffentlicht wurde, wird u. a. folgendes ausgeführt:

Unsere Hüttenwerke, Steinkohlenzechen und Erzgruben waren in dem am 30. September abgeschlossenen Geschäftsjahr 1937/38 eingepannt in die großen und vielfältigen Aufgaben, die sich aus der Deckung der ständig steigenden Nachfrage der deutschen Wirtschaft nach Kohle, Roheisen und Erz sowie der rechtzeitigen Sicherstellung des dringendsten Bedarfs an Stahlerzeugnissen für sie ergaben. Die Durchführung des weiter wachsenden und vielfach wechselnden Arbeitsprogramms stellte an alle unsere Werke größte Anforderungen. Der verständnisvollen Zusammenarbeit und dem freudigen Einsatz aller Beteiligten ist der Erfolg zu danken.

Die nachstehende Uebersicht zeigt die Entwicklung der Hauptproduktionsziffern, Lohn- und Gehaltssummen und Sozialaufwendungen im Berichtsabschnitt:

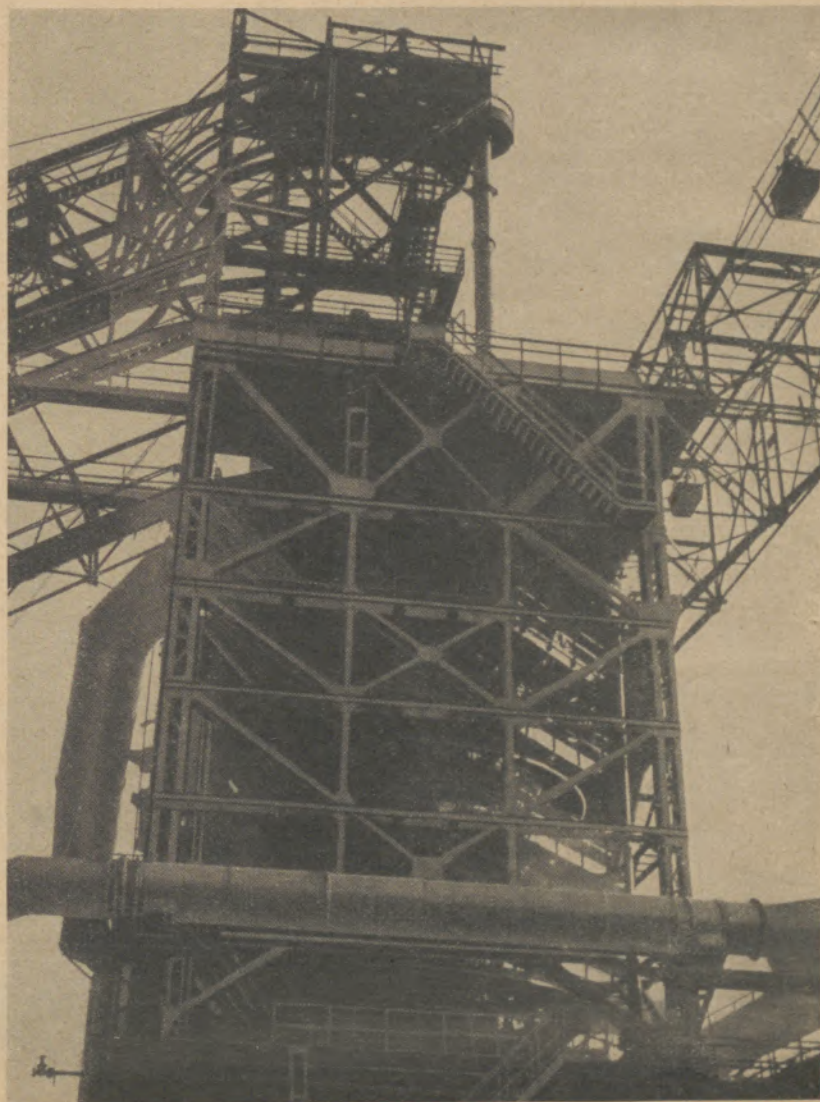
	Oktober 1937 bis September 1938	Oktober 1936 bis September 1937
Steinkohlenförderung	27 051 000 Tonnen	25 898 000 Tonnen
Roheisenzeugung	8 851 000 Tonnen	8 491 000 Tonnen
Inländische Erzförderung	3 026 000 Tonnen	2 211 000 Tonnen
Roheisenzeugung	6 798 000 Tonnen	6 041 000 Tonnen
Rohstahlerzeugung	7 458 000 Tonnen	6 281 000 Tonnen
Walzeisenzeugung	5 567 000 Tonnen	4 801 000 Tonnen
Lohn- und Gehaltssumme	473 445 000 RM.	421 322 000 RM.
Gesetzliche soziale Abgaben	54 001 000 RM.	45 867 000 RM.
Freiwillige soziale Leistungen	23 775 000 RM.	20 453 000 RM.

In der Steinkohलगewinnung wurde das Produktionsergebnis des bisher besten Geschäftsjahres 1928/29 nahezu erreicht. Gegenüber dem niedrigsten Stand im Jahre 1931/32 hat sich die Förderziffer um rund 90 Prozent erhöht, während die Steigerung im Ruhrbergbau insgesamt 76 Prozent ausmacht. Die gesamte Roheisenzeugung stieg unter Einfluß der beiden Hüttenwerke auf fast 9 Millionen Tonnen an. Der Abbau heimischer Eisenerze wurde mit Nachdruck weiter betrieben. Die Erzförderung überschritt die 3-Millionen-Tonnen-Grenze und stellt sich damit um rund 37 Prozent höher als im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum nahm die gesamtdeutsche Erzgewinnung um 34 Prozent zu. Gegenüber dem Tiefstand im Geschäftsjahr 1931/32 haben sich die Förderziffern unserer inländischen Erzgruben mehr als verfünffacht. Unsere Hütten- und Stahlwerke konnten die Erzeugung, deren Stand sich im Vorjahr nicht wesentlich geändert hatte, bei Roheisen um 12,5 Prozent und bei Rohstahl um annähernd 19 Prozent erhöhen. Es wurden neun Hochöfen auf den Werken unserer Betriebsgesellschaften wieder angeblasen, so daß jetzt 45 unter Feuer stehen. An der Zunahme der Rohstahlproduktion, die den vor zehn Jahren erreichten bisherigen Höchststand noch um eine halbe Million Tonnen überstieg, war auch die Elektrostaalerzeugung beteiligt, die sich seit einigen Jahren besonders stark in aufsteigender Richtung bewegt. Sie erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 73 Prozent.

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter sowie die Sozialleistungen nahmen im Einklang mit der vermehrten Beschäftigung weiter zu. Insgesamt stehen bei uns und unseren Betriebsgesellschaften zur Zeit 203 000 Gefolgschaftsmitglieder in Arbeit.

Wie in den verfloßenen Jahren haben wir und unsere Betriebsgesellschaften der Gefolgschaft namhafte Sonderzuwendungen als Weihnachtsvergütung u. ä. zukommen lassen. Größere Beträge wurden wiederum für Sozialeinrichtungen sowie für die berufliche Schulung und sportliche Erleichterung zur Verfügung gestellt.

Die betriebliche Entwicklung des Kohlenbergbaus und der Eisenindustrie wurde im Berichtsabschnitt in zunehmendem Maße durch Fragen des Arbeitseinsatzes beeinflusst. In erster Linie galt es, alle technischen und organisatorischen Möglichkeiten auszuschöpfen, um mit den verfügbaren Arbeitskräften die vorgesehene Erzeugungssteigerung der Betriebe planmäßig durchführen zu können. Unseren Werken kam es dabei zuistatten,



Aufn.: Strohmeier

daß sie in schlechten wie in guten Jahren den Stand ihrer betrieblichen Einrichtungen ständig verbessert haben. Damit schufen sie wesentliche Voraussetzungen für die Durchführung der erweiterten Produktionsaufgaben. Neben weiteren im Gange befindlichen Verbesserungen der bergtechnischen Bedingungen spielt die Frage des Ersatzes der fehlenden Arbeitskräfte eine nicht unwesentliche Rolle.

Auf der Eisenseite liegen die Dinge ähnlich. Auch hier wurden die schon seit Jahren nachdrücklich betriebenen Bemühungen um die Sicherung eines ausreichenden Nachwuchses gut geschulter und wendiger Arbeitskräfte weiter verstärkt durch Ausbau der bereits vorhandenen und Schaffung neuer Lehrwerkstätten, durch Intensivierung der sonstigen Schulungsmaßnahmen usw.

Insgesamt standen bei den Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke am Ende des Geschäftsjahrs 12 862 Bergjungeleute, Hüttenjungeleute, technische und kaufmännische Lehrlinge in der Ausbildung.

Wir haben in der Berichtszeit wiederum sehr beträchtliche Aufwendungen gemacht für Neu- und Erweiterungsbauten, für Verbesserungen der Betriebseinrichtungen und Verkehrsanlagen sowie zur Fortführung aller Arbeiten, die der Qualitätssteigerung dienen. Allein im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 128 Millionen RM. für Neuinvestitionen — ohne Berücksichtigung der nicht minder erheblichen Aufwendungen für die laufende Instandhaltung der Werksanlagen — verausgabt.

Bei fast allen Erzeugnissen konnte die Produktion wesentlich erhöht werden; bei mehreren Produkten wurden die bisherigen Jahreshöchstziffern überschritten. Für fast sämtliche Eisen- und Stahlerzeugnisse war der Bedarf, vor allem auch im Zusammenhang mit der Sicherung der Reichsgrenzen und der beschleunigten Durchführung wichtiger Vierjahresplanaufgaben, während des ganzen Jahres außerordentlich dringlich. Die Einführung von Vierteljahreskontingenten hatte allerdings eine gewisse Erleichterung im Zuteilungsverfahren zur Folge.

Die Lage auf dem Weltmarkt hat sich seit dem Konjunktumschwung zu Beginn des Sommers 1937 weiter verschärft. Bei der allgemeinen Schrumpfung des Welteisengeschäfts hat die deutsche Eisenindustrie noch verhältnismäßig günstig abgeschnitten. Ihr Anteil am Weltabsatz stieg gegenüber dem Vorjahr von 18,4 auf 20,2 Prozent. Die Gesamtausfuhr unserer Werke und Handelsgesellschaften in Kohle, Eisen und anderen Erzeugnissen belief sich — unter Ausschaltung aller Doppelzählungen — im Geschäftsjahr 1937/38 auf über 400 Millionen RM.; das entspricht zahlenmäßig annähernd einem Monatsdurchschnitt des gesamten deutschen Warenexports.

Mit der fortschreitenden Selbstversorgung zahlreicher Länder mit Roh-eisen und normalen Stahlerzeugnissen ergibt sich für die älteren Eisensländer mehr und mehr die Notwendigkeit, durch ständige qualitative Verbesserung und eine immer weitergehende Veredlung ihrer Eisen- und Stahlerzeugung ihren Weltabsatz zu sichern.

Unsere Werke waren weiter bestrebt, den technischen Leistungsstand in jeder Hinsicht zu steigern. Sie wurden dabei durch ihre enge Zusammenarbeit mit unserer Kohle- und Eisenforschungsgesellschaft unterstützt, deren Tätigkeit gleichzeitig mehr und mehr mitbestimmt wurde durch die Aufgaben, die der Vierjahresplan der deutschen Eisenindustrie stellt. Im Rahmen der

sich hierbei ergebenden Probleme wurden Versuche durchgeführt, Thomasstahl in verstärktem Umfang für Verwendungszwecke heranzuziehen, für die bisher hauptsächlich Siemens-Martin-Stahl als Werkstoff diente. Eingehende weitere Großversuche sind noch erforderlich. Die Arbeiten zur Verbesserung der Haltbarkeit von Stahlbauwerken, insbesondere Brückenbauten, führten zu bestimmten Ergebnissen für den Anstrich.

Weitere Forschungsarbeiten zwecks Ersparnis von Eisen ergaben, daß für den Austausch metallischer Schutzhüberzüge auf Eisen und Stahl ein Ueberzug aus Kunststoff hergestellt werden konnte, der dem bisher verwendeten metallischen überlegen ist.

Der seit Jahren unter unseren Werken gepflegte enge Erfahrungsaustausch hinsichtlich der Umstellung des Betriebsbedarfs auf deutsche Heimstoffe sowie der Sammlung und Nukbarmachung von Altschrott erwies sich weiterhin als zweckmäßig und nukbringend. Zur Förderung der Abfallverwertung stellten wiederum verschiedene Werke Aufarbeitungsanlagen für Abfallsäure auf.

Bei der

August Thyssen-Hütte A.-G.

erwies sich ein neu ausgearbeitetes Verfahren zum Verblafen von Stahl-eisen im Konverter als erfolgreich. Das Schleudern von Stahlblöcken wurde bei der A. Th.-H. weiter ausgebaut und vervollkommen. Zur Gewinnung von Vanadin haben die Thomaswerke hier während des Berichtsjahrs beträchtliche Mengen an Vanadinschlacke erzeugt.

Im neuen Geschäftsjahr stiegen die Kohlenförderung sowie die Erzeugung von Roheisen, Roheisen und Rohstahl noch etwas an. Infolge des anhaltend starken Bedarfs und der vorliegenden Auftragsbestände, die zur Zeit bei den Eisenbetrieben im Durchschnitt um mehr als 40 Prozent über der bereits stark angewachsenen entsprechenden Vorjahresziffer liegen, ist der hohe Beschäftigungsstand unserer Werke bis weit in das neue Jahr hinein gesichert.

Im einzelnen entwickelten sich Erzeugungs- und Marktlage der August Thyssen-Hütte A.-G. während des abgeschlossenen Geschäftsjahres wie folgt:

Der anhaltend starke und dringende Materialbedarf aller Eisen- und Stahlverbraucher stellte an die Leistungsfähigkeit der Betriebe die höchsten Anforderungen. Durch die Wiederinbetriebnahme von vier Hochofen, eines Thomaswerks, zweier Grobblechstraßen und einer Feinststraße konnte die Produktion von Roheisen, Rohstahl und Walzeisen gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht werden. Im einzelnen betrug die Erzeugung an

	Geschäftsjahr 1937/38	Geschäftsjahr 1936/37
Roheisen . . .	3 603 321 Tonnen	3 142 882 Tonnen
Rohstahl . . .	3 903 427 Tonnen	3 178 310 Tonnen
Walzeisen . . .	3 055 393 Tonnen	2 533 929 Tonnen

Auf dem Inlandsmarkt hielt die Nachfrage während des ganzen Jahres unvermindert an; sie kam sämtlichen Walzeisenarten zugute.

Das Ausfuhrgeschäft ging weiter zurück; erst gegen Ende des Jahres war eine leichte Belebung festzustellen. Die Herabsetzung der Exportpreise im Januar 1938 brachte mengenmäßig keine Besserung der Absatzlage.

An der Lösung der den Hüttenbetrieben im Rahmen des Vierjahresplans gestellten Aufgaben wurde tatkräftig weitergearbeitet. So ist vor allem die Verarbeitung eisenarmer deutscher Erze in großem

Ausmaß erprobt und durchgeführt worden. Die hierfür erforderlichen Betriebseinrichtungen wurden erweitert und vervollkommen; u. a. wurde die Sinteranlage in Weiden durch ein viertes Sinterband ergänzt. Da die Betriebe weitgehend auf die Herstellung von Thomasstahl eingestellt sind, wird sich die mit der zunehmenden Verwendung deutscher Erze verbundene Kostensteigerung naturgemäß besonders auswirken.

Für die laufende Instandsetzung und Ergänzung der Werksanlagen und des Wagenparks wurden wieder namhafte Aufwendungen gemacht.

Im Bericht über die Gefolgschaft und die sozialen Einrichtungen der Vereinigten Stahlwerke wird folgendes ausgeführt:

Die Zahl der bei der Vereinigten Stahlwerke A.-G. und den Betriebsgesellschaften tätigen Gefolgschaftsmitglieder erhöhte sich im vergangenen Geschäftsjahr um 17 000 auf 197 000.

Rund 40 Prozent der Arbeiter und 61 Prozent der Angestellten gehören mehr als zehn Jahre unserer Gefolgschaft an.

Die Altersgliederung der Gefolgschaft ist aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich:



Bandstahlstraße

	Arbeiter	Angestellte
Unter 25 Jahren . . .	15 Prozent	10 Prozent
25 bis 40 Jahre . . .	49 Prozent	40 Prozent
40 Jahre und darüber .	36 Prozent	50 Prozent

Unsere Gefolgschaft hat, wie wir dankbar anerkennen, an der Erfüllung der auf sämtlichen Arbeitsgebieten außerordentlich gestiegenen Aufgaben unter Einsatz aller Kräfte und vielfach bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mitgearbeitet.

Der starke und dringende Bedarf an Arbeitskräften konnte trotz der vorgenommenen Neueinstellungen sehr oft nicht befriedigt werden. Diese Entwicklung trat besonders beim Bergbau zutage, der bei einem ungewöhnlich erhöhten Gefolgschaftswechsel in den beiden letzten Monaten des Berichtsjahres erstmalig eine Verminderung der Zahl der angelegten Bergleute aufzuweisen hatte. Daneben machte sich bei allen unseren Betrieben der Mangel an geeigneten Fach- und Qualitätsarbeitern, Technikern, Ingenieuren und Kaufleuten in zunehmendem Maße geltend. Wir waren bestrebt, diese von Jahr zu Jahr bedeutsamer werdenden Schwierigkeiten durch verstärkte betriebsorganisatorische und leistungssteigernde Maßnahmen nach Kräften zu mildern. Neben einer auf allen Gebieten der Erzeugung und Verarbeitung planmäßig betriebenen Hebung der Wirtschaftlichkeit der menschlichen Arbeitskraft galt unsere Aufmerksamkeit vor allem der Steigerung der Leistungsfähigkeit der Gefolgschaft sowie einer erweiterten Heranziehung und möglichst umfassenden Schulung des Nachwuchses.

Die Bemühungen um die Heranbildung eines möglichst zahlreichen und leistungsfähigen Nachwuchses waren auch im vergangenen Jahr nicht ohne Erfolg. Die Zahl der gewerblichen Lehrlinge auf den Hütten- und Verfeinerungsbetrieben der Betriebsgesellschaften erhöhte sich von 3195 am 1. Oktober 1937 auf 3708 am 30. September 1938; außerdem werden 120 Hüttenjungleute für einen Anlernberuf weitergebildet.

Die praktische Ausbildung und theoretische Schulung des Nachwuchses wurde planmäßig fortgeführt; die Schulungseinrichtungen sind den gestiegenen Anforderungen entsprechend verbessert und vielfach erweitert worden.

Am Reichsberufswettbewerb 1938 nahmen die Lehrlinge verschiedener Betriebsgesellschaften, u. a. auch die der August Thyssen-Hütte A.-G., geschlossen teil. Hier wie bei den Kaufmannsgehilfenprüfungen rechtfertigten die recht befriedigenden Durchschnittsergebnisse die bisher geleistete Schulungs- und Erziehungsarbeit.

Aus dem zu Anfang des Berichtsjahrs gebildeten Sonderfonds für Ausbildungszwecke wurden erstmals Stipendien zur beruflichen Förderung besonders befähigter junger Gefolgschaftsmitglieder gewährt.

Mit der zunehmenden Beschäftigung erhöhte sich auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden. Sie betrug bei den Hüttenwerken und Verfeinerungsbetrieben im Monatsdurchschnitt je Arbeiter 220,8 gegenüber 213,0 im Vorjahr. Der größte Teil der Arbeitszeitzunahme entfällt auf Ueberstunden.

Infolge der Arbeitszeitzunahme hat sich der Durchschnittsverdienst der Arbeiter auf den Hütten- und Verfeinerungsbetrieben um rund 7 Prozent erhöht.

Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter beliefen sich bei uns und unseren Betriebsgesellschaften

im Geschäftsjahr 1937/38 auf	473 445 000 RM.,
im Geschäftsjahr 1936/37 auf	421 322 000 RM.;

sie haben also um 12,4 Prozent zugenommen.

Die gesellschaftlichen sozialen Aufwendungen stiegen um 17,7 Prozent; sie betrugen

im Geschäftsjahr 1937/38	54 001 000 RM.,
im Geschäftsjahr 1936/37	45 867 000 RM.

Die freiwilligen sozialen Leistungen haben sich weiter, und zwar um 16,2 Prozent erhöht; sie erreichten

im Geschäftsjahr 1937/38	23 775 000 RM.,
im Geschäftsjahr 1936/37	20 453 000 RM.

In diesem Betrag sind u. a.

Sonderzuwendungen in Höhe von 7,7 Millionen RM.

enthalten, die nach Ablauf des Geschäftsjahrs in Anerkennung der treuen Mitarbeit an die Gefolgschaftsmitglieder ausgezahlt wurden. Die früheren Werksangehörigen oder deren Familien gewährten Renten und Unterhaltungen belaufen sich auf 6,2 Millionen RM.

Der weitere Ausbau und die zweckmäßige Ausgestaltung der den Gefolgschaftsmitgliedern zur Verfügung stehenden Gemeinschaftseinrichtungen — wie Aufenthaltsräume, Kantinen, Wasch- und Umkleieräume — sowie die Verschönerung der Arbeitsplätze und Werkshöfe wurden von den Zechen- und Werksleitungen mit großem Nachdruck fortgeführt. Für derartige, dem Gedanken „Schönheit der Arbeit“ dienende Zwecke wurden



Vor dem Abstich am Hochofen

Aufn.: Hans Walter

wiederum sehr namhafte Aufwendungen gemacht, die in dem oben angeführten Betrag für freiwillige soziale Leistungen nicht enthalten sind.

Die Gesunderhaltung der Betriebsangehörigen und ihrer Familien haben wir uns besonders angelegen sein lassen. Die beratende und helfende Tätigkeit der zahlreichen Werksfürsorgestellen wurde dabei wirksam ergänzt durch die umfassende Krankenhilfe der bei sämtlichen Werken bestehenden Betriebskrankenkassen. Bei der August Thyssen-Hütte A.-G. ist eine wesentliche Erweiterung des für die Gefolgschaft eingerichteten Schwefelheilbades in Angriff genommen worden.

Der Kampf gegen die Unfallgefahr, dem mit zunehmender Neueinstellung ungelernter Arbeitskräfte immer größere Bedeutung zukommt, wurde mit allen Mitteln fortgesetzt. Verstärkter Einsatz der Aufklärungsarbeit, Ueberwachung der rechtzeitigen und richtigen Anwendung der Unfallschuttmittel sowie die von Sicherheitsingenieuren abgehaltenen Unfallverhütungslehrgänge haben zur Erziehung der Gefolgschaft zu unsanftem Arbeiten wirksam beigetragen.

Die Pflege der Leibesübungen hat im vergangenen Jahr bei regster Beteiligung der Gefolgschaft auf allen Gebieten einen sehr erfreulichen Aufschwung erfahren. Auf den zahlreichen werkeigenen Sportanlagen, die im Laufe der Berichtszeit verschiedentlich erweitert und ergänzt wurden, finden die etwa 40 000 Mitglieder unserer 48 Betriebsportgemeinschaften — teilweise unter Anleitung hauptamtlicher Lehrkräfte — reiche Gelegenheit zu sportlicher Betätigung. Bei dem im Berichtsjahr erstmals durchgeführten Sportappell der Betriebe wurden sechs unserer Betriebsportgemeinschaften Gaufieger.

Die auf nahezu sämtlichen Werken eingerichteten Unterhaltungs- und Freizeitanlagen haben durch zahlreiche Neuanschaffungen dem stets wachsenden Interesse der Werksangehörigen an gutem und nezeitlichem Freizeitnach Möglichkeit Rechnung getragen. Unsere Zechen- und Werkszeitungen erreichten eine Gesamtauflage von über 166 000 Exemplaren.

Die den Vereinigten Stahlwerken nahestehenden Wohnungsunternehmen konnten während der Berichtszeit insgesamt 1646 Wohneinheiten fertigstellen. Zu Ende des Geschäftsjahrs befanden sich weitere 2236 Wohneinheiten im Bau. Für das laufende Geschäftsjahr ist die Errichtung von rund 5000 Wohneinheiten, vor allem von Volkswohnungen für Vierjahresplanbetriebe, vorgesehen.

Die Wohnungsunternehmen haben seit ihrer Gründung im Jahre 1933 insgesamt 3061 Wohneinheiten fertiggestellt. Die Gesamtzahl an Wohnungen der vier Gesellschaften und der Werke belief sich am Ende des Geschäftsjahrs auf 64 447. Dieser Wohnungsbestand, der nahezu ein Achtel des in Deutschland insgesamt vorhandenen industriellen Wohnungsbesitzes ausmacht, bietet Wohnmöglichkeit für etwa 36 Prozent der zur Zeit bei uns und unseren Gesellschaften tätigen verheirateten Gefolgschaftsmitglieder.

Einer unserer „Alten“ erzählt

Einer unserer ältesten Arbeitskameraden, Betriebschef Born, Walzwerke Thyssenhütte, erzählte uns neulich von seinen reichen Erfahrungen und mannigfaltigen Erlebnissen, die er in mehr als vierzigjähriger Tätigkeit auf unseren Werken sammeln konnte. Wir sind gewiß, daß auch unsere Leser über die früheren Verhältnisse auf unseren Werken immer wieder gern hören werden und geben deshalb die mit Humor gewürzte Schilderung unseres Gewährsmannes, der bekanntlich von der Pike auf gedient hat, hier wieder:

„Als zehnjähriger Junge sah ich zum ersten Male auf der Hütte Phönix ein Walzwerk. Der Anblick der glühenden Stahlschlangen, wie überhaupt die Macht des für damalige Verhältnisse schon großen Betriebes, begeisterten mich so sehr, daß ich den Entschluß faßte, Walzwerker zu werden. Da junge Arbeitskräfte auch damals immer recht willkommen waren, konnte mir einige Jahre später, als ich gerade 14 Jahre alt geworden war, mein Wunsch leicht erfüllt werden. Nach zweijähriger Tätigkeit auf der Hütte Phönix ging ich mit sechs anderen Arbeitskameraden im Jahre 1893 nach Bruckhausen zur damaligen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“. Wie mir gesagt wurde, konnte sich in Bruckhausen die Tüchtigkeit des einzelnen Mannes stärker durchsetzen, als es bei dem schon älteren Phönix möglich war. Das Bruckhausener Werk war damals noch recht klein. Wo sich jetzt die Kantine des Martinwerkes I befindet, lag das Tor I. Außer sechs Martinöfen gab es in Bruckhausen im Jahre 1893 erst die Walzenstraßen 2, 3 und die heute nicht mehr bestehende Straße 4. Ringsum, wo heute die Hochöfen und das Thomaswerk der Thyssenhütte stehen, erstreckten sich weite Obstwiesen. Während der Nachtschicht schliefen wir uns, wenn das Obst reif war, schon mal hierher, um uns an den schönen Äpfeln gütlich zu tun. Wo jetzt die Straße 7 steht, lagen außer einem Hof, der bereits vom Werk benutzt wurde, noch zwei weitere Bauernhöfe, deren Stallungen uns später als Magazin noch gute Dienste leisteten. Mit dem benachbarten Schacht III waren wir durch ein Gleis verbunden.

Im Walzwerk wurde bis zum Jahre 1897 alles aus Rohblöcken vom Martinwerk gearbeitet. In den Arbeitspausen mußten die Walzer ihre Walzen selbst einbauen. Baukolonnen gab es an den kleinen Straßen noch nicht. Damals hatten wir häufig unter Materialmangel zu leiden. Wenn gerade keine Arbeit da war, ging der Meister mit uns los, um Schrott zu suchen. Gewichtsmäßig waren unsere Leistungen zu jener Zeit gering. Trotzdem mußten wir jedoch an körperlicher Arbeit so viel leisten, daß unsere heutigen Walzwerker sich kaum noch einen Begriff davon machen können. Schleppvorrichtungen kannte man an den Walzen nicht. Die Stäbe wurden mit Hebeln aufgefunden und mühselig von einem Gerüst zum anderen transportiert. Durch ihre schlechte Wärmmung — die Walzwerköfen mußten damals noch mit Kohle geheizt werden — hatten die Blöcke oft schon nach den ersten Stichen die „deutschen Farben“ angenommen, und wenn die kalte Seite eines Blockes nach oben zu liegen kam, gab es einen derart harten Aufschlag auf den Hebel, daß die Staubwolken von den Dachbändern kamen.

Bezüglich der Behandlung haben es unsere Arbeitskameraden heute auch wesentlich besser. Trotzdem wir bei der Arbeit mächtig zwischengenommen wurden, verloren wir nie den Humor und waren zu allerlei Streichen aufgelegt. Einmal geschah es, daß wir einem heutigen Meister, der übrigens noch bei uns ist, zwei Nächte hintereinander die Flasche leergerunken hatten. In der dritten Nacht sollte ihm das nicht noch einmal passieren — so meinte es der Betreffende. Die ganze Nacht über hielt er sich in der Nähe seines Schrankes auf und in der Pause setzte er sich sogar davor. Sich so vollständig sicher fühlend, dachte er nicht daran, daß wir die Rückwand seines Schrankes losbrechen konnten, was bei dem Lärm im Betrieb weiter nicht auffiel. Als er nachher wieder eine leere Flasche vorfand, war sein Staunen so groß, daß er darüber fast vergaß, nach den Missetätern zu spähen, die er doch nicht ausfindig machen konnte. Während der Pause legten sich viele Arbeitskameraden gerne auf ein Brett, um ein kurzes Schläfchen zu machen. Leise und sacht haben wir dann unser Opfer auf dem Brett festgebunden, um es dann mit einem Eimer Wasser „ins Leben zurückzurufen“. Eine andere beliebte Methode, die Schläfer zu wecken, war das „Steinchenlegen“. Ein großes Stück Papier wurde gründlich nass gemacht und um einen heißen Stein gewickelt. Das Paket legten wir dem Schläfer auf einen gewissen Körperteil. Aus sicherer Entfernung beobachteten wir dann die Wirkung der durch den heißen Stein entwickelten Dämpfe! Auf diese kleinen Streiche fielen immer wieder anderen herein. Das war ja auch kein Wunder, denn die Belegschaft wechselte in den ersten Jahren doch mindestens zweimal im Jahre, und die neu hinzukommenden Arbeitskameraden kannten eben unsere Tücken noch nicht. Am Tage nach der Löhnung und montags konnten die Meister stets auf die Suche nach



neuen Arbeitskräften gehen. Um die Produktion zu steigern, gab es eine besondere Prämie. Wurde eine Leistung von 30 Tonnen von Straße 5 geschafft, so erhielt jeder eine Mark Belohnung.

Früher hatte jeder von uns einen Spitznamen. Wer von Meiderich kam, hieß kurz „Meidericher Hahn“, hatte einer krumme Beine, so nannten wir ihn „Waldbmann“ oder „Krummbach“, war einer mager, wurde er „Knöcksen“ genannt, war einer hellblond, riefen wir ihn nur „Bleßkopf“. Weil in Hamborn seinerzeit so viele Polen beschäftigt waren, hatten die Leute von der Thyssenhütte gemeinsam den „schönen“ Namen Polad, was jedoch keiner dem anderen übelnahm. — An den Walzen wurde immer viel gesungen. Hierüber und bei all unseren Scherzen vergaßen wir die Schwere unserer Arbeit und waren froh, wenn es eine ganze Schicht hindurch wieder einmal gut geklappt hatte, so daß wir auf die Prämie rechnen konnten.

Besondere Ereignisse gab es für uns in den neunziger Jahren ziemlich oft: Am 1. April 1894 wurde die Straße 1 in Betrieb genommen, ferner am 1. Juli die Straße 5, im Juli des folgenden Jahres die ersten Hochöfen, am 15. Oktober die Straße 7 und Ende Oktober des gleichen Jahres das Thomaswerk. Diese Daten mögen zeigen, mit welchem Tempo es damals in Bruckhausen vorwärtsging.

Viel Spaß machten wir uns früher auch immer auf dem Weg zur Arbeitsstätte und auf dem Nachhauseweg. Ich wohnte mit einigen Arbeitskameraden in Meiderich und wir mußten Tag für Tag durch den Ostacker marschieren, der damals noch ein großes, von nur wenigen Bauernhöfen besetztes Feld war. Klar und hell schlängelte sich der Beedbach durch die weiten Felder. Der Beedbach war sehr fischreich und es war deshalb erklärlich, daß der Bauer Ortmann, dessen Gehöft wir auf unseren täglichen Wegen streiften, nachts sehr häufig Neze auslegte. Die während der Nacht in die Neze gegangenen Fische bedeuteten aber auch uns, wenn wir müde von der Nachtschicht kamen, willkommenes Beute. Doch wenn wir zweimal hintereinander die Neze geplündert hatten, stand sicher am dritten Morgen ein Polizist bereit, uns zu empfangen. Meistens entdeckten wir ihn schon aus sicherer Entfernung, so daß wir noch schnell ausweichen konnten und dann über Beed nach Hause gingen. Es passierte aber auch, daß er uns erwischte und wir dann ein Protokoll bezahlen mußten. Hierfür hielten wir uns in den folgenden Tagen aber immer doppelt schadlos an Bauer Ortmann. Es war deshalb schon verständlich, daß er uns in der Gegend der späteren Wirtschaft Strüngmann, Ecke Papiermühlen- und Johann-Broweleit-Straße, den Durchgang sperrte, obwohl das Werk bereits durch das Swinsbruch die heutige Kasinostraße, früher Swinsbruchweg genannt, hatte ausbauen lassen. Der alte Herr Thyssen mußte erst mit dem Bauer Ortmann einen heftigen Prozeß führen, bis uns endlich der Durchgang freigegeben wurde. Jedenfalls mußten wir in der Zwischenzeit oft genug den beachtlichen Umweg über Beed machen. Im Winter, wenn die Felder aufgeweicht waren, war dies besonders peinlich. Man konnte den Weg nur in langen Stiefeln zurücklegen, und wenn starker Nebel lag, mußten wir uns sogar eine Laterne mitnehmen, um, oft nach langen Irrwegen erst, glücklich am Werk anzukommen. Es passierte an solchen Tagen auch, daß einer von uns in die „Wolfsgruben“ fiel, die die Bauern eigens für uns angelegt hatten als Rache für unsere Streiche.

Im Sommer gingen wir allerdings auch schon mal ganz gerne freiwillig über Beed, da wir dann nach Bruckhausen zu über eine lange Chaussee kamen, die zu beiden Seiten mit Kirschbäumen besetzt war und deren Früchte wir uns natürlich gut schmecken ließen. Jeder Tag brachte etwas Neues. Wir konnten noch so müde von der Arbeit kommen, irgendeinen Streich mußten wir doch unterwegs lappen. Unseren Humor haben wir uns bis heute nicht nehmen lassen. Durch ihn machten wir uns das Leben leichter, und heute denken wir älteren Arbeitskameraden deshalb immer noch gerne an jene Tage zurück, als August Thyssen sein Werk in Bruckhausen zur Blüte emporführte.“

Mit „Kraft durch Freude“ zum Süden

Fabelhafte Reisemöglichkeiten für jedermann

Neunzehn Gefolgschaftsmitglieder der August Thyssen-Hütte A.-G. nahmen im letzten Jahre und Anfang dieses Jahres an RdF-Mittelmeerfahrten teil. Zweifellos bedeuteten diese Fahrten für jeden Teilnehmer ein Erlebnis, das noch lange Jahre als freudige Erinnerung in den Herzen weiterlebt. Auch in diesem Jahre hat „Kraft durch Freude“ wieder eine Reihe ähnlicher Fahrten geplant. Unter anderem sind im RdF-Reiseprogramm 36 Italienfahrten vorgesehen, für die nur ein Unkostenbeitrag von 83,50 RM. verlangt wird, obwohl der Teilnehmer neben der Fahrt noch für zehn Tage Unterkunft und Verpflegung erhält. Allerdings muß der Fahrtteilnehmer bei der Aufgabe einer Bestellung gleich 25 RM. für Devisen hinterlegen, die ihm in Italien ausgehändigt werden und, da sie gewissermaßen als Taschengeld bestimmt sind, für Fahrtkosten und Verpflegung nicht angerechnet werden. Über Mittelmeerfahrten, die in diesem Jahre noch zur Durchführung kommen, werden die weiteren RdF-Monatshefte noch Aufschluß geben. Wie in den vergangenen Jahren, so sind auch diesmal wieder mehrere Norwegenfahrten geplant, die sechs Tagelauern und für die der einzelne Fahrtteilnehmer 57 RM. als Unkostenbeitrag zu zahlen hat. Bei einigermaßen Interesse wird wohl ein großer Teil unserer Arbeitskameraden das Geld für solche Fahrten ersparen können, und selbst wenn es nur dadurch möglich wäre, daß dieser und jener auf manchen anderen Wunsch verzichtet und die dadurch ersparten Beträge für eine Urlaubsreise zurücklegt. Was eine Reise mit „Kraft durch Freude“ ihren Teilnehmern an unvergleichlichen Eindrücken vermittelt, mag folgende Schilderung eines unserer Arbeitskameraden andeuten, der unlängst erst eine der Mittelmeerfahrten machte:

(Die Schriftleitung.)

In den Alpen



Genua — Campo Santo

Friedhöfe der Welt überhaupt, wurde besucht. Eine Autobusfahrt in die Umgebung von Genua und an die Riviera di Levante zeigte uns viele bekannte Punkte, wie Pegli im Westen, Nervi im Osten und etwas weiter das malerische Vorgebirge von Portofino, das vielgerühmte Paradies Italiens, das Land der Sehnsucht, die Küste, die einem ewig blühenden und duftenden Feengarten gleicht.



Der Vesuv

Aber Neapel bleibt Neapel, und wenn wir an alte Schilderungen und Erzählungen denken, die uns das italienische Leben von früher vor Augen führen, so hat das heutige Leben von dem alten Zauber wenig verloren. Ein Gang am Abend durch die Via Roma und wir sind im echten und buntesten Gewühl, auch die Altstadt wartet hier mit allerlei interessanten Eigenheiten auf, die uns das richtige Italien, das uns in unserer Vorstellung vorschwebt, vermittelt.



Nervi an der Riviera

Es ist immer die Sehnsucht der Deutschen gewesen, zum Süden, zur südlichen Sonne zu ziehen. Früher bedeutete die Erreichung dieses Zieles immer harten Kampf, bis diese oder jene siegten oder unterlagen. Das war zur Zeit der Völkerwanderungen. Die neuere Zeit ermöglichte den wohlhabenderen Schichten die Bereisung des Südens sehr leicht, sie hatten das Glüd, die Schönheiten des Südens kennenzulernen, dem Schaffenden aber blieb es versagt, weil er nicht die Zeit und auch nicht das Geld dazu hatte.

Hier ist es wieder das Dritte Reich, das durch die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ jene Voraussetzungen geschaffen hat, daß auch der Schaffende der Stirn und der Faust Italiens, Griechenland, Afrika und Madeira, nein, heute auch schon Japan bereisen kann. Ich selbst hatte das Glüd, im Januar dieses Jahres an einer Rundum-Italien-Fahrt teilzunehmen. Ganz kurz will ich nun meine Erlebnisse schildern:

In Essen bestiegen die Urlauber aus dem Gau Essen den Sonderzug, der uns in achtundzwanzigstündiger Fahrt, durch die schönen deutschen und österreichischen Gaue und Italien nach Genua brachte. Wenn auch die lange Eisenbahnfahrt sicherlich kein Vergnügen ist, so war sie manchem Urlauber doch ein Erlebnis, da wir die schönsten Gegenden Deutschlands zu sehen bekamen, erwähnt seien besonders die Alpen. Sofort nach der Ankunft im Hafenbahnhof von Genua wurden wir eingeschifft. Der uns erwartende Dampfer „Der Deutsche“ hatte alle Vorbereitungen getroffen, uns würdig und gut zu empfangen. Alles war darauf abgestellt, uns den Aufenthalt auf dem Schiff so angenehm wie möglich zu gestalten, wir sollten uns wohlfühlen, und das ist auch restlos geglückt. Am nächsten Tage fanden Führungen durch die Stadt Genua statt. Der berühmte Friedhof „Campo Santo di Staglieno“ mit seinen Kunstschätzen und Denkmälern, einer der schönsten typischen italienischen Leben bekannt. — Gegen Abend stachen wir in See und nun begann die eigentliche Seefahrt mit ihren Freuden und für viele auch mit ihren Leiden. Wer auf dem Meere fährt, kann auch mal seefrant werden und es erging vielen so. Nach eineinhalbtägiger Fahrt erreichten wir frühmorgens bei Sonnenaufgang Neapel. Ein wunderbarer Anblick, die erhabene Stadt, noch im Morgendunst verschleiert, zu schauen; sie ist wahrlich mit ihrer zauberhaften Umgebung eine der schönsten Städte der Welt. Hier erkennen wir bei dem Besuch der Stadt mit ihrer Umgebung schon das südliche Italien, von herrlichem Sonnenschein begleitet, glaubt man sich schon in den Sommer verlegt. Verschönert wurde der Aufenthalt in Neapel durch eine Dampferfahrt zur Insel Ischia, die mit herrlichen landschaftlichen Reizen ausgestattet ist. Auch sollten wir Pompeji noch erleben und so wurden wir mit der Schnellbahn zum Ausgrabungsfeld von Pompeji gefahren. Im Osten erhebt sich der 1190 Meter hohe Vulkankegel des Vesuvius, es ist der einzige noch tätige Vulkan des europäischen Festlandes. Man ist derartig beeindruckt von diesem einzigartigen Naturgeschehen, daß man glaubt vor einem Rätsel zu stehen. Die im 6. Jahrhundert v. d. Z. gegründete Stadt Pompeji war mit 20000 Einwohnern ein blühendes Gemeinwesen, bis ein Erdbeben, das dem Vesuviusausbruch vorausging, im Jahre 63 n. d. Z. den größten Teil der Stadt vernichtete. Ein noch weitaus schwererer Ausbruch des Vesuvius verschüttete im Jahre 79 Pompeji vollständig durch einen Aschenregen. Das Schicksal dieser Stadt war damit besiegelt. Heute ist der größte Teil durch Ausgrabungen wieder freigelegt und man erkennt an den Bauten und Anlagen die hohe Kultur der Bewohner dieser Stadt in der damaligen Zeit.

Trotz der südlichen Lage dieser Städte stehen diese, wohl auch durch den raschen Aufstieg Italiens zu einer Weltmacht, heute stärker unter dem europäischen Rhythmus als früher. Das südliche Treiben von ehemals ist heute zum Teil schon aus dem Straßenleben verschwunden.

Nach zweitägigem Aufenthalt in Neapel ging die Fahrt weiter nach Palermo auf Sizilien. Je mehr es dem Süden zuzuging, desto wärmer und schöner wurde es. Und als am anderen Tage gegen mittag die Stadt, die wunderbar gelagert in einem Halbrund inmitten von Gärten und Pflanzungen, in Sicht kam, konnten wir uns an dem reizvollen Anblick nicht sattsehen. Hier wurden wir von der Bevölkerung mit einer wahren Begeisterung empfangen, wie es in keiner anderen Stadt war und wieder vorgekommen ist.

Palermo ist von der Natur reichlich gesegnet, hier sind Drangen, Zitronen und Apfelsinen überreichlich vorhanden. Es ist eine üppige und fruchtbare Gegend, und so können wir wohl verstehen, daß zu allen Zeiten die Sehnsucht großer Männer der Süden war. Unweit Palermos, 300 Meter über dem Meere, heute durch eine Straßenbahn verbunden, liegt das in der Normannenzeit erbaute Monreale, eine kleine Stadt von 17000 bis 18000 Einwohnern. Einzigartige Denkmäler, wie die Kathedrale, eine Prachtleistung der Normannenkunst, die Mosaikgemälde des Domes in einer Fläche von ungefähr 6300 Quadratmeter, finden in der Welt kaum ihresgleichen, wie auch das Kloster mit seinen Schönheiten, vor allem der Kreuzgang, bewunderungswürdig ist. Hier ist es immer Frühling, und darum wird Palermo gerne mit dem Beinamen „La Felice“, das heißt „die Glückliche“, genannt.

Und nun beginnt die letzte und längste Etappe unserer Seefahrt. Es geht durch die Straße von Messina weiter ins Adriatische Meer. Unser Weg führt uns an der herrlichen Küste Griechenlands vorbei. Wir alle glaubten, auf Korfu zu landen, aber das stolze Schiff fährt vorbei. Hier erlebten wir (es war Sonntag) in wirklicher Sonnentagsstimmung, bei herrlichem Sonnenwetter (27 Grad Celsius) die Küste Griechenlands und Albaniens, es sind nie zu vergessende Eindrücke, die wir auch von dieser Küste in uns aufnahmen. Neben dieser Freude wurde an diesem Tage auch tüchtig sonnengebadet, fast ein jeder bekam so viel Bräune, daß man in der Heimat ihn leicht als Italiensfahrer erkennen konnte.

Das Ende unserer Seefahrt näherte sich schnell. Nach zweieinhalbtägiger Fahrt liefen wir die Lagunenstadt Venedig an, und damit war auch die eigentliche Seefahrt zu Ende. Noch ein Tag stand uns zur Verfügung für Besichtigungen der Stadt. Der Anblick Venedigs, dieser einst glänzendsten Handelsstadt Italiens, gehört zu den schönsten und zugleich eigenartigsten. Betritt man erst die Stadt selbst, so wird man gleich von der Schönheit der Prachtbauten und Marmorpaläste, die auf eine frühere Glanz- und Blütezeit schließen lassen, befangen. Der Mittelpunkt der Stadt und das eigentliche Leben spielt sich auf dem bekannten Markusplatz ab. Dieser Platz, der zu den schönsten und großartigsten der Welt gehört, wird auf drei Seiten von prächtigen Palästen mit Arkaden umgeben. Als ganz prachtvolles Denkmal ist die Kirche von St. Markus anzusprechen, ihre Pracht ist geradezu märchenhaft, wie auch der Dogenpalast von der einstigen Macht der Dogen zeugt. Wenn von Venedig gesprochen wird, so denkt man auch an Tauben, die von alters her in verwitterten Bogengewölben der Gebäude des Markusplatzes nisten. Venedig ist die Stadt der Kanäle und Brücken. 176 Kanäle und 380 Brücken durchziehen die Stadt, die bekannteste Brücke ist die Ponte di Rialto, ein 48 Meter langer, 22 Meter breiter Marmorbogen. Zu beiden Seiten des großen Kanals „Canale de Grande“ breiten sich die bekanntesten Paläste aus, sie kündeten von der Macht und dem Glanz königlicher Kaufleute der

einstigen Republik. So nehmen wir auch von diesen herrlichen Flecken Erde Abschied mit reichen Erlebnissen; wir fahren zurück zu unserem Schiff, das uns nur noch wenige Stunden Heimat sein soll, denn am anderen Morgen wird die Heimreise mit dem Zuge angetreten.

Zuletzt sei noch das Leben auf dem Schiff erwähnt. Wenn, wie ich schon zu Anfang sagte, uns das Leben auf dem Schiff so angenehm wie möglich gemacht wurde, so ist es nicht nur der Aufmerksamkeit des Personals zu danken, nein, auch die Verpflegung war in allen Fällen mehr als gut. AdF. leistet eben nur ganze Arbeit, und es sei hier gesagt, daß eine Seefahrt jedem zu empfehlen ist. Am Ende dieser Seefahrt wird ein jeder Urlauber gerne an die herrlich verlebten Tage zurückdenken und mit frischer Kraft wieder an die Arbeit gehen, in dem Bewußtsein, daß auch wir durch unsere Arbeit für das Gelingen der uns vom Führer gestellten Ziele beizutragen haben und gerne beitragen wollen.



Der Markusplatz in Venedig

Am 24. März: „Die Fledermaus“

Der restliche Spielplan der Spielzeit 1938/39

Außer den bereits zur Durchführung gekommenen sieben Gemeinschaftsvorstellungen für die Gefolgschaft der August Thyssen-Hütte A.G. im Hamborner Stadttheater steht der Plan der Spielzeit 1938/39 noch weitere vier Theaterabende für die Betriebsgemeinschaft der August Thyssen-Hütte A.G. vor. Zunächst wird die Duisburger Oper unseren Arbeitskameraden am 24. März „Die Fledermaus“ von Strauß bieten und hiermit gleichzeitig den Wunsch sehr vieler unserer Theaterfreunde erfüllen. Ebenso wie die bereits stattgefundenen Aufführungen, mit einer einzigen Ausnahme, sehr gut besetzte, durchweg sogar ausverkaufte Häuser aufzuweisen hatten, wird es auch bei der „Fledermaus“ wohl keinen leeren Platz in Hamborn's Musentempel geben. Dies ist verständlich, denn jeder Freund der leichten Muse weiß, daß es in der gesamten Operettenliteratur nur wenige Werke gibt, die ihrem Publikum soviel zu bieten wissen, wie die Meisteroperette des Wiener Walzerkönigs. Reizvolle Gesangs- und Tanzmelodien sind von der geschickten Hand des Meisters in geradezu verschwenderischer Fülle über die hantelbewegte Handlung verstreut worden. Die Musik nimmt Ohr und Herz gefangen und läßt ihre Zuhörer nicht los, bis der letzte Ton verklungen ist.

Die drei letzten Aufführungen der Spielzeit sollen am 13., am 19. und 26. April steigen. Voraussichtlich bringt der 13. April eine Aufführung von Zellers „Vogelhändler“. Auch dieser Theaterabend wird bei unserer Gefolgschaft sicherlich starken Anklang finden. „Der Vogelhändler“ ist unseren Theaterfreunden ja schon längst ein guter Bekannter geworden,

den man immer wieder gerne sieht. — Welche Werke für die beiden letzten Gemeinschaftsvorstellungen der Theaterspielzeit 1938/39 bestimmt sind, ist uns noch nicht bekannt. Wir werden, ebenfalls wie unsere „Kraft durch Freude“-Dienststelle, unsere Arbeitskameraden, die nun schon seit langen Jahren ihre Treue zum Hamborner Theater — die Aufführung am 24. März ist bereits die 44. Gemeinschaftsvorstellung der Betriebsgemeinschaft der August Thyssen-Hütte A.G. — bewiesen haben, noch rechtzeitig über den restlichen Spielplan in Kenntnis setzen.

Theo Mester

Sänger zogen Bilanz

In der diesjährigen Jahreshauptversammlung des MGB. August Thyssen-Hütte

gab die Vereinsführung einen umfassenden Tätigkeitsbericht, der in seiner Reichhaltigkeit ein harmonisches Zusammenarbeiten aller Beteiligten erkennen ließ. Eigene Konzerte und die Mitwirkung bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen verlangten von den Sängern nicht nur ideelle, sondern auch materielle Opfer, die aber im Interesse des deutschen Männergesanges gerne und freudig gebracht wurden. Gelegentlich einer dreitägigen Konzertreise erbrachte der Verein bei einem Freundschaftsingen in Heimersheim an der Ahr und einem Kurkonzert in Bad Neuenahr den Beweis, daß auch in Hamborn, der Stadt der Kohle und des Eisens, das deutsche Lied eine beachtliche Pflegestätte gefunden hat.

Karfreitag tritt der über hundert Sänger starke Chor zum ersten Male unter der Leitung seines neuen Dirigenten, Kreischorleiter Heinz Gilhaus, Essen, mit einem Konzert an die Öffentlichkeit, dessen Leitwort „Werden, Vergehen, Sein“ dem Charakter des Tages angepaßt ist. Zur Mitwirkung verpflichtet ist das Bochumer Streich-Quartett. Für Pfingstmontag ist ein Frühkonzert im Mattlerhof vorgesehen. Beim Wertungsingen des Bezirks Duisburg-Nord singt der Chor in der 1. Klasse.

Die neuen Einheitsstatuten des Deutschen Sängerbundes fanden einstimmige Annahme.

Den Sangesbrüdern Otto Koch und Wenneemar Mertens wurde für ihre fünfundzwanzigjährige Treue zum Verein je ein Schubertbild mit Widmung überreicht, während Kassenwart Peter Kuhn zur Vollendung seines fünfundsechzigsten Lebensjahres und für die zweiunddreißigjährige Arbeit als Kassierer ein Angebinde entgegennehmen konnte. Umrahmt wurde die Feierstunde durch Lieddarbietungen des Chores.

Unter Führung von G. Stalberg geht der Verein mit voller Zuversicht in sein dreiunddreißigstes Vereinsjahr.

Der

Stahlwerter MGB. Frohsinn

hielt im Vereinsheim Parkhaus an der Meher Straße seine gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahres- und Kassenbericht der Sangesbrüder Weiz und Lohmann ist zu er-



Szene aus dem zweiten Akt

sehen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre eine rege Vereinstätigkeit entwickelt hat. Unter seinem Chorleiter Willi Sendt hat er sich auf kulturellem Gebiete in uneigennützigster Weise der Allgemeinheit stets zur Verfügung gestellt, ebenso wie auch den Arbeitskameraden der Hütte Ruhrort-Weiderich bei Arbeitsjubiläen u. dgl. An dem am 25. Juni 1939 stattfindenden Wertungsingen nimmt der Verein in der 2. Gruppe teil. Der Vereinsführer Josef Schmitt wurde auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Zum Stellvertreter ernannte er den Sangesbruder Hermann Bröcker. Der Vereinsbeirat blieb mit kleinen Änderungen in bisheriger Besetzung bestehen. Uebungsabende finden wie bisher jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Parthaus statt. Auf diese Weise ist den Nachschichthabenden auch Gelegenheit gegeben, die Gesangsproben zu besuchen. Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde die einmütig verlaufene Versammlung mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland geschlossen.

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Vierzigjähriges Arbeitsjubiläum



1. Bunkermann
Anto Malidi
Hochöfen
Thyssenhütte
eingetr. 9. 3. 99



Revisor
Wilhelm Schmellenkamp
Walzwerk
Hütte R.-M.
eingetr. 15. 3. 99

Fünfundzwanzigjähriges Arbeitsjubiläum

Kranführer
Heinr. Stoecker
El. II
Thyssenhütte
eingetr. 17. 3. 14



Schlosser
Heinrich Zahn
El. Zentr.
Thyssenhütte
eingetr. 12. 3. 14

 Schlosser Johann Späth Schraubenfabr. Thyssenhütte eingetr. 24. 2. 14	 Presser Christoph Frey Schraubenfabr. Thyssenhütte eingetr. 16. 3. 14	 Kranführer Gerh. Neuhau El. I Thyssenhütte eingetr. 10. 3. 14	 Betr.-Mont. Heinrich Scholz El. I Thyssenhütte eingetr. 10. 3. 14	 Schlosser Heinrich Zahn El. Zentr. Thyssenhütte eingetr. 12. 3. 14
 Konv. Handl. Gustav Kastenka Thomaswerk I Thyssenhütte eingetr. 17. 3. 14	 Kranführer August Madzil El. I Thyssenhütte eingetr. 17. 3. 14	 Konverterfr. Franz Sieger Thomaswerk Hütte R.-M. eingetr. 14. 3. 14	 Maschinist Anton Ewen M.-B. Ho Hütte R.-M. eingetr. 6. 3. 14	 Vorarbeiter Heinrich Reiche Martinwerk Hütte R.-M. eingetr. 8. 3. 14
 Vorarbeiter Agidius Materna Hochöfen Hütte R.-M. eingetr. 11. 3. 14	 Zimmerer Gerhard Fade Baubetlg. Hütte R.-M. eingetr. 6. 3. 14	 Kranführer H. Welfonder M.-B. Ho. Hütte R.-M. eingetr. 10. 3. 14	 Oberheizer Eugen Brans Majch.-Betr. I Hochöfen Niederrh. Hütte eingetr. 11. 3. 14	 Meister Wilh. Schmidt Majch.-Betr. So. u. Kraftanl. Niederrh. Hütte eingetr. 2. 3. 14
 Walzmeister Jakob Romann Drahtwalzwerk I Niederrh. Hütte eingetr. 17. 3. 14	 Schlosser Arn. Dammers Eisenb.-Werkst. Niederrh. Hütte eingetr. 7. 3. 14	 Erzlagerarb. Wilh. Schmülder Hochöfen Ho. Hl. eingetr. 6. 3. 14	 Maschinw. Franz Zaremski Hochöfen Ho. Hl. eingetr. 10. 3. 14	 Kotsfahrer Peter Zierens Hochöfen Ho. Hl. eingetr. 13. 3. 14

Goldene Hochzeit



Die Eheleute Heinrich Suhren, wohnhaft in Duisburg-Buchholz, feierten am 12. Februar ihr goldenes Ehejubiläum. Suhren, der am 7. November 1862 geboren wurde, war über vierzig Jahre Gefolgschaftsmitglied der Niederrheinischen Hütte. Am 10. Januar 1931 trat er in den Ruhestand. Wir wünschen ihm sowie der Jubelbräut noch einen langen glücklichen Lebensabend in geistiger und körperlicher Frische.

Würdige Ehrung für vierzigjährige Treue

In diesen Tagen konnte Richard Hofmann, aus Duisburg Beed, das seltene Jubiläum seiner vierzigjährigen Tätigkeit auf der August Thyssen-Hütte, Abteilung Hochöfen Bruckhausen, begehen. Betriebszellenobmann Thobert hatte es sich nicht nehmen lassen, diese Jubiläumsfeier in festlicher Weise aufzuziehen. Die Feier wurde mit einem Musikvortrag eingeleitet. Pg. Langner brachte im Namen des Vertrauensrates die Glückwünsche der Gefolgschaft dar. Pg. Thobert schilderte in launiger Weise, wie der Jubilar als Artillerist, wie auch als Angestellter der August Thyssen-Hütte stets seine Pflicht getan habe. Er hob noch das gute kameradschaftliche Verhältnis hervor und schloß mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer. Als Angebinde wurde dem Jubilar eine Stehlampe überreicht. Tiefbewegt dankte Hofmann allen, die am Gelingen dieser Feier mitgeholfen haben.

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Verwaltung: Geburten: Ein Sohn: Hermann von der Heide, Hans Schlipper. — Eine Tochter: Wilhelm Becker, Robert Junker.
Werksstätten-Kalkulation: Geburten: Ein Sohn: Adam Buchholz.
Metallurg.-Abteilung: Geburten: Eine Tochter: Hans Doerstling.
Hochöfen: Eheschließungen: Johann Rüd. — Geburten: Ein Sohn: Artur Janes, Otto Marquardt. — Eine Tochter: Fritz Besser, Ernst Siebenbriedel. — Sterbefälle: Ehefrau von Otto Marquardt.
Thomaswerk: Geburten: Ein Sohn: Franz Stridling, Peter Müller, Wilhelm Schneider, Max Lubek. — Eine Tochter: Bernhard Becker. — Sterbefälle: Sohn von Peter Müller.
Martinwerk I: Geburten: Ein Sohn: Alfred Jermes.
Martinwerk II: Geburten: Ein Sohn: Johann Mid. Eine Tochter: Robert Krause.
Steinfabrik: Geburten: Ein Sohn: Markus Pfeil. Eine Tochter: Peter Szynalski.
Schlackenmühle: Geburten: Eine Tochter: Johann Lewandowski, Otto Hennig.
Walzwerk I: Eheschließungen: Johann Wetsch. — Geburten: Eine Tochter: Michel Schulz.
Walzendreherei: Geburten: Ein Sohn: Johann Hellmin.
Schraubenfabrik: Eheschließungen: Edmund Majchrzak. — Geburten: Ein Sohn: Heinrich Theisen. Eine Tochter: Josef Großeloh.
Zurichterei II: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Spranz. Eine Tochter: Franz Tebart.
Zurichterei III: Geburten: Ein Sohn: Karl Kobrecht.
Walzwerk III: Sterbefälle: Sohn von Johann Edert.
Hochöfen-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Gaj.
Masch.-Betr. Kraftanlagen: Geburten: Eine Tochter: Peter Rzyanny, Ludwig Nepl.
El. Zentr. u. Stromverteilung: Geburten: Ein Sohn: Hermann Hoffmann. — Sterbefälle: Tochter von Hermann Hoff.
Werkstatt I: Geburten: Ein Sohn: Johann Karrenbauer, Albert Schmidt.
El.-Betr. Stahlwalzwerk: Eheschließungen: Albert Dordel. — Geburten: Ein Sohn: Klaus Müller-Trimbusch. Eine Tochter: Reinhold Schielke, Johann Walle, Hugo Röhl, Johann Reist. — Sterbefälle: Tochter von Johann Reist, Karl Scherder.
Bauteilung: Eheschließungen: Wilhelm Wasser. — Geburten: Eine Tochter: Johann Schidert, Herbert Peter.
Eisenbahn: Eheschließungen: Friedrich Nüdheim, Hermann Ohles, Aloisius Simon. Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Denninghoff, Heinrich Korte. Eine Tochter: Theodor Antonin, Johann Volland, Josef Laufsch, Maximil Maczko, Wilhelm Nordheim. — Sterbefälle: Sohn von Johann Buchholz. Tochter von Bernhard Dalbram.
Hafen: Geburten: Eine Tochter: Gottlieb Elzweiler, Josef Rychwalzki. — Sterbefälle: Tochter von Gottlieb Elzweiler.
Eisenbahn-Werkstätte: Eheschließungen: Johann Kopiski. — Geburten: Ein Sohn: Gerhard Eifelbed.
Betriebswirtschaft: Geburten: Eine Tochter: Arthur Eitner. — Sterbefälle: Tochter von Kurt Schneider.
Abnahme: Geburten: Eine Tochter: August Schmeinf.
F.T.M.: Geburten: Ein Sohn: Johannes Schumacher.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Alfred Weidner.
Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Heinrich Kurz. Geburten: Ein Sohn: Jakob Ingenhoff. Eine Tochter: Wilhelm Schmidt. — Sterbefälle: Sohn von Friedrich Bovelet.
Walzwerk: Eheschließungen: Alexander Neumann.
Werkschuh: Sterbefälle: Ehefrau von Johann Heidemann.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Geburten: Ein Sohn: Ferdinand Jons. Eine Tochter: Jakob Raab.
Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Albert Maschke.
Maschinenbetrieb: Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Kohler.
Stahlwerk: Eheschließungen: Erich Kesserpütz.
Hütte Vulkan: Geburten: Ein Sohn: Franz Adams.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Elektrobetrieb: Geburten: Ein Sohn: Hans Niehaus.
Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Alfred Bark. Eine Tochter: Adolf Küster.
Laboratorium: Sterbefälle: Ehefrau von August Stark.

Unsere Toten

Albert Horstmann

ehemaliger Maschinenmeister im Lokomotivbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, seit 1. Oktober 1931 nach vierunddreißigjähriger Tätigkeit im Ruhestand

† 22. Februar 1939 im Alter von 65 Jahren.

Wilhelm Pazmann

ehemaliger Obermeister im Walzwerksbetrieb der Hütte Ruhrort-Meiderich, seit 1. März 1931 nach fünfundvierzigjähriger Dienstzeit im Ruhestand

† 3. März 1939 im Alter von 76 Jahren

Hermann Zehren

ehemaliger Meister im Hochöfenbetrieb der Niederrheinischen Hütte, seit 1. Juni 1926 nach sechsundvierzigjähriger Dienstzeit im Ruhestand

† 5. März 1939 im Alter von 74 Jahren

Rudolf Seibel

Steinschläger im Hochöfenbetrieb der Thyssenhütte

† 3. März 1939 nach vierjähriger Dienstzeit im Alter von 37 Jahren

Wilhelm Schlütter

Steuermann im Walzwerk I der Thyssenhütte

† 23. Februar 1939 nach siebenunddreißigjähriger Dienstzeit im Alter von 62 Jahren

Karl Ridel

Wassraumwärter im Maschinenbetrieb I der Thyssenhütte

† 25. Februar 1939 nach vierzigjähriger Dienstzeit im Alter von 63 Jahren

Julius Gans

Konstruktionsanstreicher bei der Bauabteilung der Thyssenhütte

† 20. Februar 1939 nach sechzehnähriger Dienstzeit im Alter von 42 Jahren

Friedrich Zitel

Anstreicher bei der Eisenbahn-Werkstätte der Thyssenhütte

† 28. Februar 1939 nach achtundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 50 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

Dankfagungen

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sowie für die Kranzsendungen sagen wir dem Jubilarenverein, wie auch den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 82 unseren herzlichsten Dank.

Geiswiler Boller.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir allen Beteiligten, besonders den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle 84, unseren besten Dank.

Frau Witwe Julius Gans und Kind.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen der Familie Arey.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters, und für die Spenden der Arbeitskameraden der Schnellstraße 1 und der Zelle 4 sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Frau Witwe Wilhelm Jansen und Sohn

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, sagen wir allen Beteiligten, besonders der Direktion, dem Jubilarenverein, den Arbeitskameraden der Postabfertigung und der Werkstapelle innigsten Dank.

Frau Witwe Czarnowski und Kinder.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Kranzsendungen beim Hinscheiden meiner lieben unvergeßlichen Frau, unserer herzensguten Mutter, sprechen wir allen Beteiligten, besonders den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Zelle Werkstapelle unseren tiefempfundenen Dank aus.

Johann Heidemann und Kinder.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich der Direktion, den Vorgesetzten, den Arbeitskameraden, dem Jubilarenverein sowie der Gesangsabteilung und der Werkstapelle meinen innigsten Dank.

Frau Witwe Fritz Zitel.

Dankfagungen

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums dargebrachten Ehrungen und Geschenke sowie für die wohlwollenden Spenden und Geschenke bitte ich meine Vorgesetzten und alle Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank aus.

Heinrich Wagner, Walzwerk Hütte Ruhrort-Meiderich.

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich der Direktion, meinen Vorgesetzten, dem Vertrauensrat und meinen Arbeitskameraden sowie allen, die durch ihr Erscheinen und durch musikalische Darbietungen zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, meinen herzlichsten Dank.

Richard Hofmann, Abt. Hochöfen, Betriebsbüro.

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Dienstjubiläums erwiesenen Ehrungen sowie für die wohlwollenden Spenden und Geschenke bitte ich meine Vorgesetzten und alle Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank dafür entgegenzunehmen.

August Bongartz, Martinwerk I, Hütte Ruhrort-Meiderich.

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich hiermit der Betriebsführung, meinen Vorgesetzten, den Arbeitskameraden der Gesangsabteilung und der Zelle 27 meinen herzlichsten Dank aus.

Peter Wagner, Juristische V. Thyssen-Hütte.

Quartettverein „Eisenwerk-Kraft 1925“ Duisburg-Hochf.

Mitglied im Deutschen Sängerbund

Protector: Dr.-Ing. e. h. Fr. Bartscherer Vereinsführer: Heinr. Dieckmann
Chorleiter: Fritz Greis jun.

Sonntag den 2. April 1939, 20 Uhr, in der Städtischen Tonhalle Duisburg

Frühjahrs-Konzert

Ausführende: Fräulein Gertraud Lucas, Konzertsängerin, Alt; Herr Heinr. Sommerhage, Konzertsänger, Bariton; Herr Jos. Tönnies, Organist, am Flügel; Quartettverein „Eisenwerk Kraft 1925“, Leitung Fritz Greis jun.
Becksteinflügel von der Firma Gerh. Adam, Duisburg

Vortragsfolge:

- | | | |
|----|---|--------------------|
| 1a | Der Abendhimmel, Chor | von A. Bruckner |
| 1b | Mitternacht, Chor mit Altsolo und Klavierbegleitung | von A. Bruckner |
| 2a | Der Wanderer | von F. Schubert |
| 2b | Der Jüngling an der Quelle | von F. Schubert |
| | Herr Heinr. Sommerhage | |
| 3 | Über Nacht, Chor | von F. W. Niemeyer |
| 4a | Verborgenheit | von H. Wolf |
| 4b | In der Frühe | von H. Wolf |
| 4c | Gesang Weyla's | von H. Wolf |
| | Fräulein Gertraud Lucas | |
| 5a | Jugend, Chor | von H. Kämpf |
| 5b | Holde Erinnerung, Chor | von K. Kämpf |
| 6 | Heimat | von Hugo Kaun |
| | Zyklus für Männerchor, Alt- und Baritonsolo mit Klavierbegleitung | |

Eintritt 0,50 RM.

Eintritt 0,50 RM.

Betriebssportgemeinschaft der Thyssenhütte

Hamborn

Großveranstaltung unserer Boxabteilung

am Sonntag, dem 26. März, um 19 Uhr, im Saalbau

Rosendahl, Hamborn-Marxloh

Die Gaumannschaft des Gaus 1 Ostpreußen ist verpflichtet und kämpft gegen eine verstärkte Staffel der WKG. Thyssen-Hütte, Hamborn

Es stehen sich folgende Kämpfer gegenüber:

- | | |
|---------------------|--|
| Fliegengewicht: | Kohn, Königsberg, Gaumeister 39/40 |
| | Bockting, Thyssen, Kreismeister 39/40 |
| Bantamgewicht: | Strahl, Danzig, Gaumeister 35—39 |
| | Tatzkowski, H. R.-M., Gaumeist. 37/38, Kreism. 39/40 |
| Federgewicht: | Gragitzki, Insterburg, Gaumeister 39/40 |
| | Petrich, Thyssen-Hütte |
| Leichtgewicht: | Ackermann, Königsberg, Gaumeister 33/34 bis 39/40 |
| Weltergewicht: | Kleinfeld, Königsberg, Gaumeister 37/38, 39/40 |
| | Ewiak, Thyssen-Hütte |
| Mittelgewicht: | Bornscheuer, Insterburg, Gaumeister 37/38, 39/40 |
| | Hillers, Thyssen-Hütte, Gaumeister 37/38, 39/40 |
| Halbschwergewicht: | Sohn, Sandov, Gaumeister 39/40 |
| | Terschüren, Homberg, Kreismeister 37/38 |
| Schwergewicht: | Gerigk, Allenstein, Gaumeister 39/40 |
| | Melzer, Thyssen-Hütte, Kreismeist. 39/40, 2. Gaum. |
| | Einlagekämpfe: |
| Jgd.-Leichtgewicht: | Braukhoff, Homberg |
| | Stroh, Thyssen-Hütte, Bannmeister 39/40 |
| Jgd.-Mittelgewicht: | Stöckmann, Hütte Ruhrort-Meiderich |
| | Tabel, Thyssen-Hütte |

Preise der Plätze: 1. Ring RM. 1,50, Vorverkauf RM. 1,20; 2. Ring RM. 1,—, Vorverkauf RM. 0,80; 3. Ring RM. 0,70, Vorverkauf RM. 0,50.

Die Kleinen Anzeigen konnten wegen Platzmangels diesmal nicht aufgenommen werden.